

SPURENSUCHE

# Meisenheim

anno 1930

Ein Stadtrundgang (nicht nur) für Kinder

Sagade  
und Scharhansplatz einer neu  
an erstauenden Scharhansplatz in Meisenheim.

207



Meisenheim  
Meisenheim, den 7. Juli 1864.  
2. Auflage. Stuttgart.



- |                            |                      |
|----------------------------|----------------------|
| ① Obergasse 8              | * Familie David      |
| ② Obergasse 9              | * Familie Kaufmann   |
| ③ Obergasse 14             | * Familie Cahn       |
| ④ Rathausgasse 8           | * Familie Schlachter |
| ⑤ Marktplatz 1             | * Familie Cahn       |
| ⑥ Untergasse 11            | * Familie Schlachter |
| ⑦ Untergasse 41            | * Familie Kaufmann   |
| ⑧ Untergasse 49            | * Familie Loeb       |
| ⑨ Klenkertor 15            | * Familie Strauss    |
| ⑩ Lindenallee 3            | * Familie Weil       |
| ⑪ Herzog Wolfgang Straße 5 | * Familie Rosenberg  |
| ⑫ Synagoge                 |                      |
| ⑬ Paul Schneider Gymnasium |                      |

# ...Auf der Spur der jüdischen Einwohner in Meisenheim

- A** >>> Synagoge
- B** >>> katholische Kirche
- C** >>> evangelische Schlosskirche
- >>> START



*Wir laden Euch zu einem Rundgang durch Meisenheim ein...*

Aber nicht durch das Meisenheim von heute, denn das kennt Ihr ja!

Wir machen gemeinsam eine Zeitreise zurück in das Jahr 1930 und schauen uns an, wie die Menschen damals in unserer Stadt lebten. Im Jahr 1930 gab es noch keine Fernseher, keine Computer und keine Spielkonsolen. Was damals anders war, das erfahren wir, wenn wir uns in die Vergangenheit zurückversetzen und durch unsere Stadt laufen. Dabei sehen und hören wir, wie und wo die Menschen zu dieser Zeit lebten.

*Seid Ihr bereit?*



rechts siehst du eine Originalanzeige aus der damaligen Tageszeitung



*Dann reisen wir jetzt zurück in das Jahr 2010, 2000, 1990, 1980, 1970, 1960, 1950, 1949, 1930... jetzt sind wir angekommen und gehen los!*





## Obergasse 8

Hier im historischen Fürstenwärtherhof wohnt die Familie des **Getreidehändlers Adolph David** (Jg. 1879). Bereits sein Vater Louis David hatte die Firma 1861 gegründet, die seit dem den **Landhandel mit Futtermitteln, Getreide und Saatgut** betreibt. Adolphs Brüder Theodor und August zog es Mitte der zwanziger Jahre ins geschäftliche Mannheim, wo es ihnen gelang, die geschäftlichen Beziehungen auszubauen. Dies steigerte auch die Bedeutung des Unternehmens von Adolph in Meisenheim. Adolphs erste Frau Ida starb früh. Sie haben zwei gemeinsame Söhne: Otto ist 23 Jahre und Erich 13 Jahre alt. Adolph ist heute mit Bertha verheiratet. Ihre gemeinsame Tochter ist die 11 jährige Liesel. Im Haus wohnt ebenfalls noch Ottos, Erichs und Liesels Tante Martha. Adolph hat im ersten Weltkrieg von 1914-1918 für Deutschland in Frankreich gekämpft. Er ist in Meisenheim ein angesehener Bürger.



## Obergasse 9

Hier wohnt der **Viehhändler Felix Kaufmann** (Jg.?) mit seiner Frau **Rosa**, geb. Cahn (Jg. 1883) und den Kindern Erna (Jg.?), Gerti (Jg. 1907), Robert (Jg. 1908), Karl (Jg. 1910) und Else (Jg. 1912). Das Haus hat eine rundbogige Einfahrt. Der Hausgarten mit vielen bunten Blumen liegt hinter der Stadtmauer im Stadtgraben. Die fünf Kinder spielten viel mit den Nachbarskindern in der Obergasse. Karl ist bereits als 18jähriger gestorben.

Seine ältere Schwester Erna, die schon etwas älter ist, lebt in Mühlheim/ Ruhr und ist dort mit Ernst Hirsch verheiratet. Sie hat vor kurzem eine kleine Tochter auf die Welt gebracht. Die kleine Ellen ist am 09.10.1930 geboren. Felix Kaufmann handelt mit Großvieh, z.B. Rindern, dass er von den Bauern auf den Dörfern abkauft und dann über den Güterbahnhof zu den Großmärkten schafft.



## Rathausgasse 8

Ihr steht hier vor einem historischen, zweigeschossigen Wohnhaus mit zwei großen Kellergewölben aus spätgotischer Zeit. Hier lebt und arbeitet die wohlhabende **Kaufmannsfamilie Levy** seit drei Generationen. Sie stammen ursprünglich aus Breitenheim.

Der freundliche und verständnisvolle **Hermann Levy** (Jg. 1869) ist am 22.02. dieses Jahres gestorben. Er war Schnapsbrenner, Wein- und Likörhändler.

Nun lebt hier seine **Frau Mathilde** (Jg. 1868) mit ihrem Sohn Julius (Jg. 1900) und seiner Frau Irma, geb. Leib (Jg. 1911). Julius ist ein aktiver Spieler im Fußballclub und ein begnadeter Schauspieler in der Laientheatergruppe.

# 4

## Obergasse 14

Hier lebt der Metzgermeister **Albert Cahn** (Jg. 1879) mit seiner Ehefrau **Johanna** (Jg. 1881). Sie haben zwei Kinder. Hilde ist 20 Jahre und Fritz 15 Jahre alt.

Die Familie betreibt eine **Metzgerei** in dem Haus, das bereits 1620 errichtet wurde. Ihr erkennt dies an den Fleischerhaken an der Hausseite zur Rathausgasse hin. Albert Cahn beliefert die Meisenheimer Familien mit **koscherem Fleisch**. Koscher sind nur bestimmte Fleischsorten wie Rindfleisch, Lamm und Geflügel. Seine Rindswurstchen sind die besten in ganz Meisenheim und werden gerne gekauft. Die Familie ist bei ihrer Kundschaft sehr beliebt, da es in der Metzgerei recht lebendig zugeht. Es wird viel geschwätzt. Albert Cahn ist ein kommunikativer, schlagfertiger Mann, der stets zu Scherzen aufgelegt ist.



Das Bild hier links zeigt einen Original Fleischerhaken aus der damaligen Zeit. An einer Hauswand findet man ihn bis heute. Habt ihr ihn schon entdeckt?



## Marktplatz 1



Hier stehen wir vor dem Textil- und Kurzwarengeschäft der Familie **Sigmund Cahn**. Neben Sigmund (Jg. 1874) leben hier seine Frau Ida, geb. Kaufmann (Jg. 1885) und seine beiden Kinder. Irme ist 15 Jahre und Friedrich Wilhelm, genannt Fredi, 6 Jahre alt. Sigmund Cahn vertreibt seine Waren neben dem Geschäft auch per Fahrrad oder Bus in den umliegenden Dörfern, da er von der Meisenheim Kundschaft alleine nicht leben kann.



## Untergasse 11



Hier wohnt der Viehhändler **Simon Schlachter** (Jg. 1858) mit seiner Frau Elise, geb. Sonnheim (Jg. 1867) und den Kindern Jakob (Jg.?) und Selma (Jg. 1894). Ihr seht ein Wohnhaus und eine angrenzende Hofeinfahrt mit Scheune und Stall. Simon fährt über Land und macht Geschäfte mit Ankäufen bei den Bauern und Verkäufen bei den Metzgern und auf Märkten. Elise betreibt ein Tabakgeschäft. Die Eheleute sind freundliche und hilfsbereite Menschen. Sie sind sehr religiöse Juden und halten sich streng an die entsprechenden Gebote.





## Unterergasse 41

Hier stehen wir vor dem Schuhgeschäft von **Albert Kaufmann** (Jg. 1878) und seiner Frau Norma, geb. Altschüler (Jg. 1888). Ihre Tochter Herta ist 14 Jahre alt. Die Familie lebt sehr zurückgezogen. Herta hat kaum Kontakt zu anderen Jugendlichen.



## Unterergasse 49

Ihr steht nun vor einem dreistöckigen Gebäude, an das sich ein zweistöckiges Haus anschließt. Beide tragen Satteldächer. Seit 1808 ist das Haus im Besitz unterschiedlicher jüdischer Familien (Herz, Levy, Kaufmann).



Hier wohnt und arbeitet der **Kaufmann Albert Loeb** (Jg. 1860). Er führt ein angesehenes und beliebtes Textilgeschäft. Er hat die größte Auswahl an guten Anzugstoffen. Er ist ein freundlicher, kluger und rechtschaffener Meisenheimer Bürger, der mit seinen Nachbarn gerne ein Schwätzchen hält.

7

8

## Klenkertor 15

In diesem dreistöckigen Wohnhaus aus dem 17. Jahrhundert leben **Isaak** (Jg. 1887) und **Laura Strauss**, geb. Michel (Jg. 1883) mit ihren beiden Kindern Lilli, 6 Jahre und Rudolf, 2 Jahre. Isaak Strauss **handelt mit Kleinvieh**, vor allem mit Ziegen, die er lebend oder schlachtfertig verkauft. Seine Frau Laura betreibt in einer Stube des Hauses ein **kleines Stoffgeschäft**. Die Familie ist arm und wird von anderen Familien unterstützt.

## Lindenallee 3

Hier lebt die wohlhabende Familie des **Getreidehändlers Jakob Weil** mit seiner Frau **Rika** (Jg. 1875) und den erwachsenen Kindern Otto (Jg. 1894), Lisa und Hugo (beide Jg. 1907) sowie Hugos Frau Hedwig, geb. Mayer (Jg. 1911).

Sie wohnen in einem ursprünglich historischen Haus aus dem frühen 18. Jahrhundert, das aber Mitte des 19. Jahrhundert umgebaut wurde. Sie verstehen sich gut mit ihren Nachbarn. Jakob war zeitweise Vorsteher der jüdischen Kultusgemeinde und vertritt häufig den Rabbiner. In der Notzeit nach dem ersten Weltkrieg verteilte er größere Mengen Mehl an die Armen.



Auf dem oberen Bild seht ihr eine alte Ansicht der Ecke Klenkertor zur Obergasse. Das Bild stammt von einer Postkarte aus der damaligen Zeit.



## Herzog-Wolfgang-Straße 5

Der **Tabakhändler Moritz Rosenberg** (Jg. 1866) hat in der neu erschlossenen Herzog-Wolfgang-Straße 1926 ein Haus errichtet und wohnt dort mit seiner Frau **Auguste**, geb. Stern (Jg. 1863) und den Töchtern Johanna (Jg. 1891) und Else (Jg. 1894). Sein Sohn Saly Theodor hatte Meisenheim bereits verlassen und kam 1926 in der französischen Fremdenlegion ums Leben.

Moritz ist eine stadtbekannte Persönlichkeit. Er ist Mitglied im Stadtrat und in mehreren Vereinen. Die Familie ist bei den Nachbarn sehr beliebt. Die Eltern beachten streng die jüdischen Sitten; die Kinder weniger. Moritz Rosenberg gehört seit 1924 zum Vorstand der jüdischen Gemeinde. Else ist in der Stadt sehr beliebt, da sie sich um die armen Leute kümmert. Ihre beste Freundin ist Johanna Feickert.

## Die Synagoge

Im Jahre 1863 beschloss die jüdische Gemeinde in Meisenheim den Neubau einer Synagoge, da die alte Synagoge, die sich in der Lauergerasse befand, zu klein geworden war.

Nach zweijähriger Bauzeit wurde die neue Synagoge am 03. August 1866 eingeweiht. Die Synagoge verfügte über 160 Sitzplätze. 1871 lebten in Meisenheim 1832 Menschen. Davon waren 160 jüdischen Glaubens. Im Jahr 1924 lebten noch 55 jüdische Gemeindemitglieder in Meisenheim.

Heute im Jahr 1930 finden wir in Meisenheim also vier Gotteshäuser:

- \* die katholische Kirche
- \* die lutherische Kirche (Gemeindehaus) \* die reformierte Kirche (Schlosskirche) \* die Synagoge

Über 60 Jahre steht hier also das Gotteshaus der jüdischen Gemeinde. Es hat auf der Vorderseite rechts und links zwei Türme. Außerdem sehen wir in der Mitte einen Davidstern emporragen.



1



2



3



## Begriffserklärung

1) Der **Davidstern** ist ein Stern mit sechs Zacken. Im jüdischen Leben ist dieser Stern ein wichtiges und oft verwendetes Symbol, wie im Christentum das Kreuz. Die meisten Synagogen und viele Gegenstände in jüdischen Haushalten sind mit einem Davidstern verziert.

Jeden Samstag, dem **Schabbat**, und auch an anderen Tagen treffen sich in der Synagoge Mitglieder der jüdischen Gemeinde zum Gottesdienst, um gemeinsam zu beten und zu singen.

2) Die **Thora**, die Schriftrolle mit den fünf Büchern Mose, wird dann feierlich aus dem Schrein gehoben und auf dem Leseputz (Bima) ausgebreitet. Die Thora ist die Grundlage des jüdischen Glaubens und lehrt die Menschen, wie sie sich verhalten und miteinander umgehen sollen. Sie ist in hebräischer Schrift auf Pergament geschrieben. Beim Lesen benutzt man einen Thora-Zeiger, einen silbernen Stab, der an der Spitze eine kleine Hand nachbildet. Mit ihr (**3) Jad-Hand**) deutet man auf den Text, der mit den Fingern nicht berührt werden darf.

Der **Schabbat** ist der wichtigste jüdische Feiertag und findet jede Woche statt. Er beginnt am Freitagabend, wenn die ersten drei Sterne am Himmel stehen. Der Schabbat geht auf die Schöpfungsgeschichte im 1. Buch Mose zurück. Darin wird berichtet, dass Gott die Welt in sechs Tagen erschaffen und am siebten Tag geruht hat. Die Menschen sollen an diesem Tag nicht arbeiten, sondern für Gott und ihre Familie da sein. Zum Schabbat werden traditionsgemäß Hefezöpfe gebacken - die **Challot**.

4) Jedes Kind in der Synagoge kennt den Leuchter mit den sieben Armen, der **Menorah** genannt wird. Die Menorah ist ein sehr altes und wichtiges Symbol der jüdischen Religion. Als Moses am Berg Sinai von Gott die 10 Gebote bekam, erhielt er auch den Auftrag, einen siebenarmigen Leuchter anzufertigen.

Wenn die dunkle Jahreszeit vor der Tür steht, dann dauert es nicht mehr lange bis zum **Chanukka-Fest** (Lichterfest). Für Chanukka wird ein besonderer Leuchter aufgestellt: die Chanukkia, ein neunarmiger Leuchter. Acht Tage lang zünden die Familien jeden Abend mit dem so genannten Diener- das ist die neunte Kerze - eine weitere Kerze an, bis alle Kerzen brennen. Chanukka feiern bedeutet auch, **5) Trendel (Treidel)** zu spielen. Ein Trendel ist ein achteckiger Kreisel aus Holz, der auf allen vier Seiten einen anderen hebräischen Buchstaben zeigt, die jeweils für ein Wort stehen. Alle vier Wörter zusammen bedeuten: Ein großes Wunder geschah dort. Das Chanukka-Fest erinnert an die Wiedereinweihung des Tempels in Jerusalem nach dem erfolgreichen Aufstand gegen die Syrier im Jahr 164 v.d.Z.. Die syrische Besatzungsmacht hatte nämlich den alten Tempel geschändet und den jüdischen Gottesdienst verboten.

Die jüdischen Familien feiern das neue Jahr im Herbst. Der erste Tag im neuen Jahr heißt **Rosch Haschana**, das heißt: Kopf des Jahres. Sie wünschen sich deshalb oft ein „Gutes Rosch!“. So etwas Ähnliches kennt Ihr doch auch? Das haben wir dem Judentum abgeguckt! Im jüdischen Jahreskalender gibt es viele Fest- und Gedenktage, z.B. **Jom Kippur** (Versöhnungsfest), **Sukkot**

(Laubhüttenfest), **Purim** (Errettungsfest), **Pesach** (Befreiung aus Ägypten) und **Schawuot (Erntedankfest)**.

Die evangelischen Jugendlichen gehen mit 14 Jahren zu Konfirmation und werden damit vollwertige Mitglieder ihrer Religionsgemeinschaft. Die katholischen Kinder feiern mit neun Jahren ihre Erstkommunion. Mit 13 Jahren werden die jüdischen Jungen **Bar Mitzwa** und die jüdischen Mädchen **Bat Mitzwa** (Sohn/Tochter des Gebots). Sie sind dann vollwertige Gemeindemitglieder und sollen sich von nun an alle Regeln der jüdischen Religion halten. Die Jungen und Männer tragen in der Synagoge eine kleine Kappe- die **Kippa**. Sie bedecken damit ihren Kopf zur Ehre Gottes.

Damit die jüdischen Kinder das alles lernen, haben sie einen eigenen Religionslehrer, der sie am Nachmittag oder am Sonntag in jüdischer Geschichte und Religion unterrichtet, sowie ihnen **Hebräisch** beibringt. Das Besondere am Hebräisch sind nicht nur die anderen Buchstaben, sondern auch, dass Hebräisch von links nach rechts geschrieben wird.

### Der jüdische Friedhof

Der jüdische Friedhof von Meisenheim befindet sich zwischen Meisenheim und Rehborn in einem Waldstück. Er besteht aus zwei Teilen mit ca. 150 Grabsteinen.

Der älteste Grabstein trägt die Jahreszahl 1725. Die letzte Beerdigung war die von Felix Kaufmann, der am 18.02.1938 verstarb. Die Friedhofsbesucher bringen einen Stein mit und legen ihn auf das Grab. Dieser bedeutet: Ich war hier und ich denke an dich. Der Friedhof wird auch „Haus des Lebens“ oder „Haus der Ewigkeit“ genannt, denn die Gräber sollen für immer erhalten bleiben.



4

5



## Zurück aus der Vergangenheit...

Wir haben auf unserer Zeitreise viel erfahren von dem Leben der **Menschen im Jahr 1930**. Doch im Jahr **1933** änderte sich alles für die jüdischen Kinder und ihre Familien in Meisenheim und in ganz Deutschland. In Deutschland wählten im Januar 1933 viele Menschen die NSDAP, die Nationalsozialistische Arbeiterpartei. **Adolf Hitler** war der Chef dieser Partei. Hitler und seine Partei, die Nazis, bestimmten, dass die jüdischen Deutschen weniger Rechte haben sollten als die nichtjüdischen Deutschen.

So wurden z.B. jüdische Geschäfte boykottiert oder Sportvereine durften nur noch nichtjüdische Mitglieder haben. Im Mai 1933 verbrannten Nazis in ganz Deutschland Bücher von jüdischen und regimekritischen Schriftstellern, z.B. auch von Erich Kästner und ab sofort durften Bücher wie „Das fliegende Klassenzimmer“ oder „Emil und die Detektive“ nicht mehr verkauft werden. Am 10. November 1938 fand ein großer brutaler Gewaltausbruch in ganz Deutschland gegen jüdische Menschen statt. Damals wurden im ganzen Land Synagogen geschändet und die meisten davon auch zerstört. Auch die Meisenheimer Synagoge wurde erheblich beschädigt. 1939 begann der 2. Weltkrieg. Im Jahr 1941 beschloss Hitler mit anderen mächtigen Nazis, dass alle Menschen, die in den Augen der Nazis jüdisch waren, sterben sollten.

Den Menschen wurde erzählt, dass sie in die von Nazis besetzten Länder im Osten gebracht werden, um da zu arbeiten. Von Hitlers Helfern wurden die jüdischen Menschen aus ihren Wohnungen geholt und durch ihren Ort zum Bahnhof getrieben - auch in Meisenheim. Anschließend wurden sie deportiert. Das bedeutet, dass sie mit Zügen in Lager gebracht wurden, die überall in Deutschland und noch zahlreiche in den von Deutschen besetzten Ländern gebaut worden waren. In diesen Lagern gab es nur wenig zu essen und zu trinken, außerdem keine Medikamente, so dass viele Menschen dort gestorben sind. Die Menschen wurden in diesen Lagern misshandelt und mussten wie Sklaven schuften. Wer zu schwach erschien, wurde oft gleich schon nach der Ankunft getötet.

Die jüdischen Menschen, die im Jahr 1930 in Meisenheim gelebt haben, konnten entweder rechtzeitig ins Ausland flüchten oder sie wurden ermordet oder sie wurden so schlecht behandelt, dass sie deswegen starben.

Als der Krieg 1945 zu Ende war, verloren auch die Nazis ihre Macht. Von den ehemals zahlreich in Meisenheim lebenden Juden kam nur ein Ehepaar nach Meisenheim zurück: Otto David und seine Frau Rachel, die in Südfrankreich in einem Versteck überlebt hatten.

Am 9. November 1988, 50 Jahre nach der Verwüstung der Synagoge durch die Nazis, wurde das restaurierte Gebäude der ehemaligen Synagoge als „Haus der Begegnung“ der Öffentlichkeit übergeben. Eine jüdische Gemeinde gibt es in Meisenheim nicht mehr.

## *Was wurde aus den jüdischen Meisenheimern?*

**Hilde Cahn** heiratete den Fankfurter Metzger Blumenthal und siedelte im Juli 1935 in die USA über. Ihr Bruder Fritz folgte ihnen im September 1936. Ein Jahr später konnten sich auch die Eltern Albert und Johanna Cahn in den USA in Sicherheit bringen.

**Felix Kaufmann** starb am 18.02.1938 und wurde als letzter Jude auf dem jüdischen Friedhof beerdigt. Seiner Frau Rosa, Tochter Else und Enkelin Ellen gelang am 15.09.1938 von Bremen mit dem Schiff EUROPA die Flucht in die USA. Im gleichen Jahr konnte sich auch Tochter Gerti Löwenthal in den USA in Sicherheit bringen. Sohn Robert zog bereits 1935 in die USA.

Die **Familie David** verließ Meisenheim 1937 und zog nach Mannheim, weil Adolph auf Druck der Nazis seine Firma aufgeben musste. Dort wurde er am 9. November 1938 auf offener Straße verhaftet und ins KZ Dachau gebracht, wo er am 09.12.1938 ums Leben kam. Er ist auf dem jüdischen Friedhof in Mannheim begraben. Bertha und Liesel konnten 1939 in die USA fliehen und folgten so Erich. Otto hatte sich 1937 nach Luxemburg abgesetzt und heiratete dort Rachel. Als die deutschen Truppen dort 1941 einmarschierten flohen sie weiter nach Südfrankreich, wo sie von einer katholischen Familie auf dem Speicher versteckt wurden. Nach dem Krieg kehrte Otto nach Meisenheim zurück und baute die Firma wieder auf. Er starb 1979 an einem Herzinfarkt. Er und seine Frau Rachel, die 1995 starb, sind auf dem Meisenheimer Friedhof im Tal beerdigt.

**Julius Levy** flüchtete nach den Schrecken des Novemberpogroms am 06.01.1939 in die USA. Seine Mutter, seine Frau und sein Sohn folgten ihm am 27.03.1939.

**Fredi Cahn** konnte 1937, seine Schwester Irme 1938 in die USA entkommen. Siegmund und Ida Cahn versprachen sich von einem Umzug nach Köln mehr Anonymität, nachdem am frühen Morgen des 09. Novembers 1938 SA-Leute in ihr Haus eindrangten, Wohnung und Geschäft verwüsteten, Möbel aus dem Fenster warfen und die Eheleute verprügelten. In Köln verliert sich ihre Spur. Am 08.05.1945 wurden beide für tot erklärt. Vermutlich sind auch sie in einem KZ gestorben.

**Albert Loeb** war 83 Jahre alt, als er sich in Bad Kreuznach zur Deportation einzufinden hatte. Aus dem Konzentrationslager Theresienstadt schrieb er am 13. Juni 1943 noch eine Karte an Freunde in Mannheim. Er verstarb dort am 12.11.1943.

**Herta Kaufmann** konnte 1935 in die USA entkommen. Ihre Eltern folgten ihr 1936, nachdem der Boykott ihres Geschäftes ihnen ihre Lebensgrundlage entzogen hatte.

**Jakob Schlachter** konnte sich 1935 in den USA in Sicherheit bringen. Über Selmas Schicksal ist nichts bekannt. Simon Schlachter ist am 18.08.1943 im KZ Theresienstadt ermordet worden. Es ist zu vermuten, dass seiner Frau Elise dasselbe Schicksal widerfahren ist.

Nach den Schrecken der Reichspogromnacht lebte die **Familie Strauss** in bitterster Armut, da die SA ihr jede wirtschaftliche Basis entzog. 1941 wurde die gesamte Familie deportiert. Dann verliert sich ihre Spur. Am 08.05.1945 werden alle für tot erklärt. Mit ziemlicher Sicherheit ist gesamte Familie im Konzentrationslager ermordet worden.

**Jakob Weil** verstarb an den Folgen eines Treppensturzes 1937. Seine Frau Rika wurde im KZ Sobibor ermordet. Lisa soll bereits früh in Meisenheim verstorben sein. Otto kam am 23.01.1945 im KZ Bergen-Belsen ums Leben. Hugo wurde mit seiner Frau und dem Sohn vom Lager Westerborg nach Auschwitz deportiert, wo die beiden letztern umgebracht wurden.

Hugo aber überlebte Auschwitz und kam auf einen der berüchtigten „Todesmärsche“. Hugo gelang die Flucht! Er schloss sich erst Partisanen, dann der Roten Armee an,

schließlich diente er den Amerikanern als Dolmetscher, bevor er sich 1945 in Amsterdam niederlässt. Dort trifft er auf die Witwe seines Halbbruders Otto, Edith „Settchen“ Weil sowie deren Söhne Edwin und

Ralf.

Sie hatten Bergen-Belsen überlebt

**Johanna Rosenberg** und ihrem Mann gelang es am 27.10.1938 in die USA zu entkommen. Moritz, Auguste und Else verließen Meisenheim am 06.02.19939 nach Frankfurt und landeten im KZ Theresienstadt, wo sie alle zu Tode kamen.



## Erinnerungen in Meisenheim...

Zur Erinnerung an den großen Mut von Pfarrer **Paul Schneider** wurde bei uns in Meisenheim eine Schule nach ihm benannt: das Paul-Schneider-Gymnasium. Er war einer der wenigen Menschen in Deutschland, die den Mut hatten, gegen Hitler und seine grausamen Gesetze zu protestieren. Er wurde 1939 im Konzentrationslager Buchenwald ermordet. Wenn die Mitgefangenen während seiner Inhaftierung in Buchenwald zum Appell antraten, ließ er aber auch von dort seine Stimme mehrfach laut und deutlich über den ganzen Platz erschallen und rief:

**„Kameraden, hört mich. Hier spricht Pfarrer Paul Schneider. Hier wird gefoltert und gemordet. Um Christi Willen, erbarmt euch. Betet zu Gott. Bleibt standhaft und treu. Gott, der allmächtige Vater, wird das Übel von uns nehmen.“**

Damit wir, die heutigen Einwohner und Einwohnerinnen von Meisenheim sowie deren Besucher und Besucherinnen, uns an die jüdischen Meisenheimer und ihr Schicksal während der NS-Zeit erinnern, wurden in Meisenheim 2007 Stolpersteine verlegt.

Wenn Ihr die Namen und Schicksale vom Boden ablesen wollt, verneigt ihr Euch symbolisch vor den Opfern. Die Gedenkspur der „Stolpersteine wider das Vergessen“ durch die Stadt ist mahnende Erinnerung und zugleich ein Bekenntnis zum demokratischen Rechtsstaat und für die Menschenrechte aller Menschen. **Habt Ihr die Stolpersteine schon entdeckt?**

**Macht Euch doch auf den Weg,  
Ihr wisst ja jetzt wo  
ihr suchen müsst!**

„Die Jungen sind nicht verantwortlich  
für das, was damals geschah. Aber sie  
sind verantwortlich für das,  
was in der Geschichte daraus wird.“

Richard Freiherr von Weizsäcker



## Impressum



Autoren: Anika Weinsheimer & Günther Lenhoff  
Graphische Gestaltung: Katharina Bregenzer

**Herausgegeben von der Ev. Kirchengemeinde  
Meisenheim und dem Träger- und Förderverein  
der Synagoge Meisenheim e.V**



Wir danken der Stiftung Jugend der Sparkasse  
Rhein-Nahe für die freundliche Unterstützung